

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

90 (18.4.1913) Zweites Blatt

Kommunalpolitik.

Herr Otto Heinrich Schmidt und seine beiden Dienstmädchen kaufen nichts bei Pfannkuch.

Zu unserm Artikel aus Bretten in der Nr. 85 unseres Blattes vom 12. April ds. Js. „Die Bündler in Theorie und Praxis“ beehrt uns Herr Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter D. S. Schmidt mit einer Zuschrift folgenden Inhalts:

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes fordere ich Sie hiermit auf, folgende Berichtigung in der nächsten Nummer Ihres Blattes aufzunehmen:

Zu Nr. 85 Ihres Blattes wird behauptet, Dr. Gerber habe in der letzten hiesigen Bürgerausschusssitzung erklärt, mein Dienstmädchen habe bei Pfannkuch gekauft und auf diese Erklärung hin habe auf den Vänten der Bündler verlegenes Schweigen geübt.

Unwahr ist, daß auf die Behauptung des Dr. Gerber hin verlegenes Schweigen herrsche, wahr ist vielmehr, daß ich sofort erklärte, daß ich es für ausgeschlossen halte, daß mein Dienstmädchen für meinen Haushalt bei Pfannkuch gekauft habe.

Unwahr ist die Behauptung des Dr. Gerber, daß mein Dienstmädchen bei Pfannkuch gekauft hat; wahr ist vielmehr, daß die beiden seit Bestehen des hiesigen Pfannkuchgeschäftes bei mir beschäftigten Dienstmädchen niemals in diesem Geschäft gewesen sind.

Hochachtung! Schmidt, Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter.

Wir haben uns gleich gedacht, als wir den am Samstag veröffentlichten Artikel aus Bretten lasen, daß das mit dem Schweigen nicht stimmen könne. Bündler! Agrarier! und Schweigen! — ein geradezu haarsträubender Widerspruch. Es kann also nur ein Irrtum unseres Berichterstatters vorliegen, der vielleicht das infolge der plötzlichen Enthüllungen des Dr. Gerber momentan etwas weniger laute, gedämpfte Gebahren gegenüber dem sonst gewohnten, schon als Schwächen beuten zu müssen bekennt. Der Irrtum ist also wohl entsehbar. Wir konstatieren also, daß die Bündler, trotz der blamablen Enthüllungen des Dr. Gerber, nicht schweigen. — Ob Herr Schmidt berechtigt wäre, von uns die Aufnahme des zweiten Teiles seiner Berichtigung zu fordern, möchten wir bezweifeln. Wir gewöhnen aber demoh seinen Ausführungen gerne Raum, da wir uns immer freuen, wenn wir es mit einem prinzipiellsten Namen zu tun haben. Diese Freude freigeht sich zu unbegrenzter Hochachtung, wenn sich diese „Prinzipienfestigkeit“ selbst beim Einkauf von Semm, Gurken, Schmierseife, Hamburger Käse und sonstigen für den Hausbedarf mehr oder minder nötigen Ingredienzen dokumentiert — wie es bei Herrn Rechtsanwalt D. S. Schmidt und seinen beiden Dienstmädchen der Fall ist.

mit der Sache von Köpfer gewesen, die morgens um 4 Uhr in der „Hochburg“ gemacht worden sei. Man könne gegen Köpfer erst gerichtlich vorgehen, wenn man auch den richtigen Sachverhalt kenne. (Die von Herrn Kaufmann so schwer angegriffenen, werden wohl nicht umhin können, sich zu diesen schweren Beschuldigungen zu äußern. D. Red.) — Das Interessanteste war aber, daß dieser Herr Kaufmann schließlich ebenfalls dafür stimmte, daß Köpfer zahlen muß. Die Abstimmung ergab 20 Stimmen für und 3 gegen, Herr Köpfer muß also die „Liebesgabe“ zahlen und drei gegen, Herr Köpfer muß also die „Liebesgabe“ zahlen.

Zu dem 2. Punkt der Tagesordnung: „Amtsniederlegung des Bürgermeisters“, ergriff zunächst dieser selbst das Wort. Wir haben über die Gründe seiner Amtsniederlegung schon berichtet. Er hat nochmals den Bürgerausschuß, ihr doch ziehen zu lassen. Da er nach seinen Ausführungen gleich zur Abstimmung übergehen wollte, und zwar schlug er vor, gehe in abzustimmen, protestierte V. A. M. Gen. Zimmermann gegen dieses Verfahren. Den Ausführungen des Gen. Zimmermann, der das beabsichtigte Verfahren für unstatthaft erklärte und außerdem der Meinung Ausdruck gab, daß jeder doch so viel Mann sein solle, seine Meinung öffentlich mit Ja oder Nein kundzugeben, schloß sich der Bürgerausschuß an. Herr Stuppinger antwortete sich zurückziehen und Herr G. M. L. u. st. übernahm den Vorsitz. V. A. M. Gen. Schäfer führte an, daß der Weggang des Bürgermeisters doch nicht über Nacht nötig geworden sei, die Stelle, die er anzutreten beabsichtige, sei doch nicht plötzlich geschaffen worden. Der Bürgerausschuß habe die Sache doch schon längst vorbedacht. Die Gemeinde hätte durch die eventuelle Neuwahl auch sicher größere Unkosten. Für die sozialdemokratische Fraktion sei daher die Amtsniederlegung unannehmbar. — V. A. M. Kaufmann meinte, man solle dem Bürgermeister keine Schwierigkeiten bereiten, wenn er seine Stellung verlassen wolle. Die sozialdemokratische Fraktion erfuhr, er ihre Beschluß zu ändern. — V. A. M. Gen. Schäfer erklärte, daß die Fraktion ihren Beschluß aufrecht erhalte, worauf Herr Kaufmann sich die ungebührliche Bemerkung erlaubte: „Wenn Eier Zeug auf uns einen Wert hat. (Nebenfalls hat es einen größeren Wert, als die ungetreuten und hochtrabenden Salabereiten dieses Vertreters. Es gehört keine Kunst dazu, immer die eigenen Interessen in den Vordergrund zu schieben und die Allgemeinheit beiseite zu drücken. Wir werden bei Gelegenheit uns mit dem Herrn noch etwas eingehender beschäftigen. D. V.) V. A. M. Gen. Zimmermann wies darauf hin, daß, wenn der Bürgermeister doch weggehe, auch wenn seine Amtsniederlegung nicht genehmigt würde, dieser die gesetzliche Strafe zu gewärtigen habe. — Die Abstimmung ergab 17 mit Nein und 6 mit Ja. Die Amtsniederlegung ist also nicht angenommen worden.

Aus dem Lande.

Rastatt.

— Voranschlagsberatung. Am Montag fand die Beratung des Voranschlags der städtischen Kassen pro 1913 der Stadt Rastatt statt. Herr Bürgermeister Bräunig eröffnete um 1/4 Uhr die Sitzung. Anwesend waren 79 Mitglieder. Bevor zur Beratung des Voranschlags geschritten wurde, fand die Beratung der Vorlage über die Heranziehung der gewerblichen Arbeiterinnen zur Gewerbesteuer, welcher Punkt noch nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt wurde, seine Erledigung, und wurde diese Vorlage einstimmig angenommen. Zur Beratung des Voranschlags führte der Vorsitzende Herr

Bürgermeister Bräunig etwa folgendes aus: Infolge der vermehrten Ausgaben war eine Erhöhung der Umlage von 32 Pf. auf 34 Pf. nicht zu vermeiden. Hauptächlich trage der Ausfall von etwa 30 000 M. durch Wegfall des Oktrois dazu bei, daß die Umlage erhöht werden mußte. Die Einnahmen seien um 100 000 M. die Ausgaben jedoch um 187 000 M. gestiegen. Bei Aufstellung des Voranschlags sei mit peinlicher Sparsamkeit und dem Willen zu sparen, wo gespart werden kann, vorgegangen worden. Es wäre deshalb auch manche Forderung zurückgestellt worden, um ja die Einwohner nicht zu stark belasten zu müssen. Weiter führte Herr Bürgermeister Bräunig aus: Da ich heute zum letzten Male den Voranschlag vertrete, möchte ich einen Rückblick über die größeren Anlagen, welche während meiner Tätigkeit in hiesiger Stadt ausgeführt worden sind, geben. Es sind dies in der Hauptsache das Regen der Kanalisation, der Wasserleitung, das Anlegen von Zementgehwegen, Bezeichnen der Straßen und Nummerieren der Häuser, das Renovieren der Unterbrücke und oberen Stauchschleuse, Neu- und Umbau des Rathauses, Neubau einer Volksschule, eines Spitals, Errichtung einer Stadtdarthei und die Errichtung von Vandalenstaken. Durch all diese Einrichtungen ist Rastatt zu einer modernen Stadt geworden. Aber auch zur Verbesserung von Einrichtungen für die Arbeiter habe er sein Möglichstes gemacht, so die Errichtung der Ortskrankenkasse und Gewerbegericht und könne er (Redner) die freundliche Mitteilung machen, daß die beiden Einrichtungen tadellos funktionieren. Auch der Wohnungsfrage sei man näher getreten, hauptsächlich der Errichtung von Arbeiterwohnungen. Bauarbeiterweise sei von dem gemeinderätlichen Anerkennen, die Keinen niederen Häuser in den Vorstädten abzureisen und 2- oder 3stöckige Häuser mit 2- und 3 Zimmerwohnungen zu errichten, wenig Gebrauch gemacht worden, obwohl von der Stadtgemeinde für den laufenden Winter Baufront 200 Mark Bauprämie bewilligt wurden. Auch, man habe alles getan, um dem Verkehr in der Stadt eine gewisse Belebung zu geben, was man auch durch die Errichtung der Bahn Rastatt-Schwarzach wenigstens eingermessen erhoffte. Die Erhaltung der Garnison in voller Stärke gelang durch die Erbauung der neuen Kasernen. Wenn man in Rastatt auch langsam vorangehen, denn, wenn nur so geringe Mittel zur Verfügung stehen, ist man gezwungen, langsam vorzugehen, wenn das Vermögen der Bürger nicht geschädigt werden soll. Gleich als ich nach Rastatt kam, machte ich mir zur Aufgabe, den Frieden in der Stadt zu wahren, objektiv zu sein und in religiöser sowie politischer Hinsicht nicht in den Vordergrund zu treten.

Herr Renner (natl.) stützte dem Herrn Bürgermeister für seine hervorragende und erfolgreiche Tätigkeit während seiner 15jährigen Amtsdauer den wohlverdienten Dank aus. Er glaubt, daß der Herr Bürgermeister gezeigt hat, daß man auch mit wenig Geld, wenn dasselbe richtig verwendet wird, Ersprießliches leisten kann. Renner vorbereitete sich dann in einem einflussreichen, in allen Teilen auf zu bestehenden Vortrag über die Lage der Stadtgemeinde. Andere Städte können durch ihren finanziellen Rückat wie z. B. Mannheim durch seine Industrie- und Kasernenanlage, Karlsruhe durch sein Beamtenherd, Baden durch seinen Namen als Kurstadt, Seidberg und Freiburg durch ihren Fremdenverkehr und Industrie usw. viel leichter vorwärts kommen, als Rastatt. Weil uns das alles fehlt, sind wir hauptsächlich auf das Militär angewiesen. Auch ich bin ein Gegner des Militärverbots für Rastatt, weil ich die Ueberzeugung habe, daß dasselbe mehr schadet als nützt, zumal das Wirksamwerden sowieso schon ziemlich schlecht bestellt ist. Jedoch durch

den Wetlauf der Städte zum Kriegsministerium um Garnitionen sollte auch von einer Kinderheit, weil dieselbe Gegner des Militärverbotes ist, nicht der Ansicht erweicht werden, als ob man nach einer Garnison nichts fragt. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, daß vor keine Mann und Arbeiter sich ein Häuschen bauen kann und nicht in den umliegenden Ortschaften ansiedelt. Zum Schluß fordert der Redner eine elektrische Bahn von Rastatt nach der zu erbauenden Trambahnstrecke in Müggensheim.

Herr Majer (Zentr.) spricht Herrn Bürgermeister den Dank aus und wünscht, daß derselbe seinen Lebensabend in wohlverdienter Ruhe genießen möge. Auch spricht Herr Majer den Wunsch aus, daß der Nachfolger des Herrn Bürgermeisters ebenso objektiv sein möge, wie sein Vorgänger.

Gen. Kling dankte dem Herrn Bürgermeister ebenfalls im Namen der Arbeiterkass; besonders weil derselbe hervorragend an der Gründung der Ortskrankenkasse und des Gewerbegerichts beteiligt war. Herrn Renner erwiderte er, daß seine Partei kein Gegner der Garnison sei und die Erhaltung derselben auch wünsche, jedoch die große Ungerechtigkeit des Militärverbotes für die Wirtschaften, in welchen Anhänger unserer Partei verkehren, beseitigt wissen will. Von der Stadtverwaltung hoffe er, daß dieselbe unter allen Umständen diesbezügliche Schritte unternehme. Erfreut sei Redner, daß Herr Oberamtsrichter Renner, so warme Worte für die Errichtung der Garnitionsstadt gefunden habe. Wenn die Garnitionsstadt errichtet werde, so sei das eine Steuereinnahme für die Stadt und der Industrie werde ein gesunder Stamm Arbeiter erhalten bleiben. Zum Schluß spricht Gen. Kling die Hoffnung aus, daß die Errichtung der Garnitionsstadt doch noch in Angriff genommen wird.

Herr Stierlen (Fortshr.) spricht seinen besonderen Dank für Errichtung des Luft- und Sonnenbades aus.

Herr Bürgermeister Bräunig dankte tiefgerührt für die anerkennenden Worte, und versicherte, daß er mit Leib und Seele an der Aufgabe gearbeitet habe, die Stadt vorwärts zu bringen, was jedoch durch die lange Festungszeit besonders erschwert wurde. Er hofft und wünscht, daß der Stadt auch weiterhin seine Lieberführung, sondern ein ruhiges Fortschreiten beschieden sei und dieselbe einer guten Zeit entgegengehe.

Da zur General-Debatte niemand mehr das Wort wünschte, schritt man zur Einzelberatung.

Einnahmen: Fütterer (Zentr.) fragt, ob es wahr sei, daß an Stelle des abgebrochenen Offiziershauses am Bahnhof ein Mißos errichtet werden soll, was jedoch der Vorsitzende verneint und erklärt, daß auf dem Plage eine Platzsäule erstellt wird. — Fröhling (Fortshr.) wünscht, daß der Fruchthalleaal zu öffentlichen Veranstaltungen freigegeben wird. — Gen. Kling führt aus, daß der Fruchthalleaal von dem Gelde der Allgemeinheit gebaut wurde, infolgedessen auch der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden muß. Hauptächlich ist es unsere Partei, die durch die Ungerechtigkeit des Militärverbotes keinen größeren Saal erhalten könne und wäre es von der Stadtverwaltung Pflicht, den Fruchthalleaal allen Parteien zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende erklärte, daß der Fruchthalleaal viel Geld gekostet habe und deshalb darauf geachtet werden muß, daß derselbe recht lange seine Schönheit behält und deshalb nicht zu allen Veranstaltungen herangezogen werden kann und wünscht, daß es auch fernerhin so bleibt. — Carl Stier (Zentr.) wünscht statt der Anpflanzung von Erlen, kanadische Kappeln, worauf erklärt wird, daß das Sache des Fortmeisters sei und die Stadtverwaltung wenig daran machen kann. — Boos (Zentr.) wünscht die Gerabekung der Schlachthausgebühren. — Gen. Th. Stier glaubt, daß die Kotspreise im Winter gerade so nieder gehalten werden können, wie im Sommer, denn die armen Leute, welche nicht in der Lage sind, im Sommer den Kots wogeweise zu holen, müssen dann im Winter den hohen Preis bezahlen, was doch unter allen Umständen verhütet werden sollte. — Bunde (natl.) machte einige auf einem Papier aufgezeichnete, jedoch unverständliche Ausführungen. — Sandhas (Zentr.) wünscht die Abschaffung oder doch die Gerabekung der Preise für die Gasmeser.

Damit ist nun die Beratung der Einnahmen erledigt und folgt nun die Beratung der

Ausgaben: Weil (Fortshr.) wünscht, daß die Zustände auf dem Fruchthalleaal verbessert werden. — Gen. Selber fordert die Aufbesserung der Löhne der Riesebrunnenarbeiter. — Gen. Stier wünscht die Freigabe eines Bienenweides. — Gen. Selber und Fröhling (Fortshr.) bringen Klagen über den Wochenmarkt, in der Hauptsache über den unlieblichen Verkauf von Waren durch die Händler. — Stischer (natl.) verlangt im Auftrag der Subdivisionsstadt die Abhaltung eines Marktes daselbst. — Schieß (Zentr.) wünscht, daß die austarigen Mädchen in der Stadtgärtnerei durch hiesige ersetzt werden. — Feger (natl.) wünscht die Erbauung einer neuen Turnhalle und bringt Mißstände in der jetzigen Turnhalle vor. — Vitschi (natl.) wünscht den Halbtagunterricht, welchem Gemeinderat Gößmann (Zentr.) entgegentritt. — Gen. Kling möchte die Unterrichtszeit nicht verkürzt haben, wünscht jedoch eine andere Einteilung und zwar wünscht er mehr Auskänge mit den Lehrern, damit dieselben den Kindern den Werdegang der Natur erklären können, was auch gesundheitsfördernd sei.

Darauf wird die Sitzung auf Mittwoch nachmittags 4 Uhr vertagt.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei und Lokalnachrichten: Wilhelm Kolb; für Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: Hermann Kadel; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Feuilleton: Hermann Winter; für die Inserate: i. V.: Gustav Krüger, alle in Rastatt, Luisenstr. 24.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

W. hier. Die Entscheidungen des Innungschiedsgerichts sind nicht endgültig. Sie können innerhalb einer Woche von einem Monat durch Klage bei dem ordentlichen Gericht angefochten werden. Diese Frist beginnt mit der Verkündung der Entscheidung oder für eine bei der Verkündung der Entscheidung nicht anwesende Partei mit der Einhängung der Entscheidung.

Geschäftliches.

Billige Fritandellen. Fleisch ist gewiß etwas Gutes, aber gegenwärtig sehr teuer. Da ist nun eine praktische Hausfrau auf die Idee gekommen, mit Hilfe von Maggis Suppenwürsteln ohne Fleisch vorzügliche „Fritandellen“ nach folgendem Rezept herzustellen:

Ein Würfel vom Maggis Erbs-Suppe wird fein zerdrückt, mit 100 Gramm Griech vermisch, in 1/2 Liter Wasser gut verührt und auf kleinem Feuer, unter beständigem Umrühren, ca. 20 Minuten zu steifem Brei gekocht. Nachdem der Brei abgekühlt ist, mengt man 2 Eßlöffel geriebenes Weizenbrot und 1 Ei darunter, schmeckt mit einigen Tropfen Maggis Würze ab, formt die Masse nach Belieben zu Fritandellen, kochet sie über Würstchen und brät sie in gutem Bratfett von allen Seiten schön knusperig.

Wers probiert, wird von dem fleischähnlichen Geschmack überrajt sein und finden, daß diese Kost wohlgeschmeckt, nahrhaft und billig ist.

Pfannkuch & Co
Konserven.

10% Rabatt 10%
 auf unsere Listenpreise.

Gemüse
 unter anderen:

Schnittbohnen	35	—
1a. junge Schnittbohnen	40	—
1a. junge Brehbohnen	38	—
Gemüse-Erbfen	42	—
Junge Erbsen	55	30
„ „ mittelrein	70	40
Kartoffeln, geschnitten	50	30
Tomaten-Püree	80	45

Schnitt- und Stangenspargel.

Früchte
 unter anderen:

Kirabellen	80	45
Pflaumen, 1/2 Frucht	80	45
„ ganze „	50	—
Melange	1.20	65
Erdbeeren	1.20	65
Freiheitsbeeren	80	45

auf obige Preise

10% Rabatt 10%
 So lange Vorrat.

Alles andere laut Spezial-Preisliste, die Sie bitte in unseren Filialen verlangen wollen.

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekanntesten Verkaufsstellen

Bekanntmachung.
 Die Stelle eines Kanzleiführers bei der städtischen Zentralkasse ist alsbald zu besetzen.
 Bewerber muß Gewandtheit im Maschinenschriften und in der Stenographie nach System Gabelsberger sowie eine besonders gute (kalligraphische) Handschrift besitzen und darf das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben.
 Bewerbungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche bei der städtischen Zentralkasse binnen 2 Wochen einzureichen.
 Karlsruhe den 12. April 1913.

Der Stadtrat:
 Dr. Meinschmidt. Sec.

Färberei und chem. Waschanstalt
 Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953

empfiehlt sich für die
Frühjahrs-Saison

im Färben und Reinigen aller Art Gegenstände von den einfachsten bis feinsten Herren- und Damengarderoben, unter Zusage prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei mässigen Preisen.

Läden:
 Sofienstr. 28. Ludwigsplatz 40. Kaiserstr. 40.
 Georg-Friedrichstr. 23. Marienstr. 45.
 Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr. Rheinstr. 25.
 Kriegerstr. 174. Augustastr. 13. Durlach, Hauptstr. 50.

Rabattmarken. 59

Einheits-Preis 50 Pfg.
 In allen Abteilungen große Extra-Angebote!

So lange Vorrat. **Zweites Angebot.** So lange Vorrat.

Kurzwaren
 10 Mtr. Hofenschoner u. 1 Rolle auf. 50
 10 Stern Nähseide, schwarz 50
 6 Paar Macco-Schuhriemen 50
 3 Dugend Druckknöpfe 50
 2 Rollen Nähband auf. 50
 2 Paar Schweißblätter, Trif. u. Vat. 50
 2 Dgd. Wäsche-Monogramme Schweizer Stiderei 50
 2 moderne Hutnadeln m. Schlier 50
 2 Paar Damen-Strumpfhalter aus starkem glatten Gummi 50
 1 Pr. Herren-Sockenhalter, gl. Qual. 50
 1/2 Mtr. Strumpfgummi 50
 1 Dgd. starke 120 cm lange Netze 50
 1 Zahnbürste, Celluloid oder Bein 50
 1 Zahnbürste u. 1 Zahnwafer auf. 50
 1 Dgd. Wäscheband-Schleichen 50
 1 Knotnadel mit u. ohne Steinen 50
 1 Luftstamm u. 2 Seitenstämme 50
 1 Paar Seitenstämme, gute Qual. 50
 1 Friseurkamm aus Gummi od. Horn 50
 1 Pr. Schweißblätter u. 1 Dugend Kragenstüben m. Seidenmisp. auf. 50
 Perlmutterknöpfe, je nach Größe 6 Dugend oder 4 Dugend 50
 3 Stk. wasserd. Taillenverschlüsse u. 5 Dg Druckknöpfe, schw. od. weiß auf. 50
 7 Meter Wäsche-Binde-Band 50

Modewaren
 1 Jabot und 2 Rüschen auf. 50
 1 eleganter Jabot 50
 1 Damen-Kragen, Batist m. Spitzen 50
 1 Samt-Gummigürtel, schwarz 50
 1 Laqgürtel 50
 Wäsch. Köpfbespitzen u. Einfäse 3/4 Mtr., 2 Mtr. oder 1,60 Mtr. 50
 Torchons-Spitzen u. Einfäse div. Breiten, 3/4, 2/2, oder 2 Mtr. 50
 Einfäse aus Kunstseide, schwarz u. weiß, 4 Meter, 3 od. 2 Mtr. 50
 1 Knab.-Mütze, engl. gemust. od. uni 50
 Kinder-Matrosenhüte 50
 Knaben-Feppelhüte 50
 Haarbänder, reine Seide, 3/4 Mtr. 50
 Ein Posten Hutblumen-Piket 50

Manufakturwaren
 ca. 1000 m Baumw.-Mouffeline, helle u. dunkle Dessins, Vordrüten, Lupfen, Streifen etc. Mtr. 50
 ca. 1000 m Kleiderleinen, imit. uni, gestreift etc. Mtr. 50
 1 Extra-Post. Hemdenbarchent Mtr. 50
 1 Extra-Post. la. Hemdentuch Mtr. 50
 1 Extra-Posten Plaque-Barchent, nur gute Qualität, in glatt und gemustert Mtr. 50
 1 Extra-Posten Barchent, einfarbig oder gemustert Mtr. 50
 1 Extra-Posten Gardinen, weiß oder creme Mtr. 50
 1 Paar Brief-Wise 50
 1 Mtr. Batist, weiß gestreift 50
 1 Mtr. Rips, weiß 50
 ca. 1000 m Baumwollwaren-Netze, darunt. la. Qual. zum Ausschneiden Mtr. 50

Wäsche-Artikel
 3 Erstlingshemdchen 50
 3 Lätzchen 50
 3 schmale Binden 50
 2 Molton-Deckchen 50
 2 gestricke Tüchchen 50
 2 Korsettchen 50
 2 Damenbinden, gestricke oder aus Frottierstoff 50
 1 Stofftäschchen mit Armhändchen 50
 1 Wickeldecke, weiß-rot, □ 50
 1 Nachthemden, weiß 50
 1 Springhöschen, weiß od. bunt 50
 1 Paar gestr. Kinderhüfte 50
 1 gestricke Kinderjäckchen 50
 1 Frottierhandtuch 50
 1 Knabenhürze 50
 1 Herren-Neckjacke 50

Handschuhe u. Strümpfe
 1 Posten Damen-Handschuhe mit 2 Knöpf. hübsch gezeichnet, farb. Pr. 50
 2 Paar Damenstrümpfe schwarz, gewebt 50
 1 Paar Damenstrümpfe, durchbrochen, schwarz oder leberfarbig 50
 2 Paar Kinderstrümpfe, schwarz 50
 1 Paar Kinderstrümpfe, schwarz 50
 2 Paar Herren-Schweißsocken 50
 1 Paar Herren-Socken, gestricke 50

Taschentücher - Kragen Krawatten etc.
 6 Kinder-Taschentücher weiß mit buntem Rand 50
 3 Hochsauntücher mit Buchstaben 50
 3 Taschentücher, weiß 50
 2 Taschentücher, farbig 50
 1 Posten Herren-Kragen verschied. moderne Formen Stück 50
 1 Posten Selbstbinder, offene Formen in mod. Dessins, Stück 50
 1 Post. Postenträgerm. Wäschech. St. 50

Konfitüren
 3 Tafeln Milch- oder Vanille-Chocolade 50
 1 Pfd. saure Bonbons und 1 Pfd. Keks auf. 50
 1 Pfd. Waffeln auf. 50
 1/2 Pfd. Bralinés, gute Qual. 50
 1/2 Pfd. Bralinés und 2 Pfd. Eidwaffeln auf. 50
 1/2 Pfd. Cacao u. 1 Pfd. Keks auf. 50
 1/2 Pfd. Walzstaffee, 1 Pfd. Tee und 2 Pfd. Cichorie auf. 50

Berschiedenes.
 2 Pakete Butterbrotpapier 50
 1 Pfd. Bilderrahmen 50
 1 Damen- od. Herren-Portemonnaie 50
 1 Paar Stoff-Baby-Stiefel 50
 2 Paar Haus-Pantoffel 50

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Schmoller.

Drei Sparmittel für jeden Haushalt:

Lorbeerkrone
 Hervorragendste, unübertroffene, buttermilde Sahnen-Margarine.

Siegerin
 Allerfeinste Süßrahm-Margarine in Geschmack der Molkereibutter am nächsten.

Palmato
 Pflanzenbutter-Margarine, von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.

Ergiebig, wohlschmeckend und bekömmlich. Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Fabrikniederlage Mannheim G. Z. 37, Telefon 7079.

Anlässlich des in Karlsruhe über die Pfingstfeiertage stattfindenden Sängersfestes des deutschen Arbeiter-Sängerbundes (Gau Baden) benötigt unterzeichnete Kommission eine große Anzahl Quartiere. Es ergeht daher der Aufruf an titl. hiesige Einwohnerschaft, soweit sie **Zimmer mit Betten** zur Verfügung stellen wollen, dies schriftlich unter Preisangabe alsbald an nachstehende Adresse mitteilen zu wollen.

Die Wohnungskommission:
 S. A.: Karl Bonning, Amalienstr. 55.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen vom 15. April. Josef Dehn von Tauberbischofsheim, Postbote hier, mit Frida Schramm von Redargerach. Fabian Enders von Lütter, Ingenieur und Direktor, in Mundellingen, mit Luise Dreher von Durlach. Wilh. Grether von Welschnauert, Maler hier, mit Lina Ruf von hier. Karl Schmid von hier, Geschäftsführer hier, mit Anna Mojahn von Schwellingen. Franz Roth von Walldürn, Sanitätsvergeant hier, mit Ella Wähler von Freiburg. Heinrich Maier von Niederhausen, Mechaniker hier, mit Lina Schäufkopf von hier.

Geburten vom 11. bis 14. April. Willi Josef, Vater Josef Knäbel, Bremser. Kurt Walter, Vater Heinrich Sackinger, Schuhmann. Ernst Arthur, Vater Ernst Weizinger, Maschinenarbeiter. Karl, Vater Karl Lydtin, Kaufmann. Elisabeth Elfriede, Vater Max Wilhelm, Kaufmann.

Todesfälle vom 13. bis 15. April. Mina, Tochter des Tagelöhners Karl Giesinger, alt 1 Monat 25 Tage. Lina Schütz, Ehefrau des Kaufmanns Michael Schütz, alt 33 Jahre. Amalie Kern, ledig, Sekretärin, alt 59 Jahre. Karl Ziegler, Chemann, Kaufmann, alt 43 Jahre. Adolf Hoppe, Chemann, Hofmusiker a. D., alt 72 Jahre. Alfred, Sohn des Elektromonteurs Karl Binler, alt 8 Monate 14 Tage. Emma Petri, Ehefrau des Tapezierermeisters Karl Petri, alt 34 Jahre. Karl Schneider, Witwer, Antiker, alt 58 Jahre. Robert Williard, ledig, Oberrevorator, alt 39 Jahre. Josef, Sohn des Schlossers Friedrich Nig, alt 1 Jahr 6 Monate 29 Tage.

Schulgefahren.
 Kaufende von Schulbüchern sind durch die Einkufung der Bücher dem ungenügenden Verkehr mit der Natur entgegen zu...

für die Kreuze genau auf die gleiche Weise wie den lebendigen Krieg - das heißt fast durchweg mit auswärtigen Mitteln und wahrlich nicht mit einheimischen patriotischen Troutingen und abgefeimtenen Kronenkränzen...